

Ersteinst täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Inserionspreis  
für die viergespaltene Corpus-  
seite oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate  
für die nachfolgende Nummer  
bestimmt werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere eingegangene An-  
zeigen erbeten.

Inserate beiderlei sämtliche  
Annoncen-Vereinigung.

Dreimächtigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 188.

Samstag, den 13. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Verleger, 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domsplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gattenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Dientz.

**Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pfennig. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.**

## Politik'sches Tagesbild.

Die Situation in der ägyptischen Frage wird wieder am schärfsten in ihren Positionen erweckenden Symptomen von dem sehr gut unterrichteten Offizier der „Kön. Z.“ (Wäre es erlaubt, den Schleier der Anonymität zu lüften, so könnte man auf einen dem Reichsminister sehr nahestehenden bürgerlichen Diplomaten rathen) gekennzeichnet. Wir lesen unter dem 10. d. M.: „Es liegen heute keine neuen Nachrichten vor über die zwischen England und der Türkei bestehenden Unterhandlungen; jedoch darf man sich noch immer der wohlgegründeten Hoffnung hingeben, daß dieselben einen befriedigenden Abschluß finden werden. Das lange Hinziehen derselben hat für diejenigen, die mit dem dem orientalischen Wesen bekannt sind, nichts Ueberraschendes, noch weniger Beunruhigendes. Sollte das erwünschte Einverständnis hergestellt werden, so würden damit die ägyptischen Angelegenheiten in eine neue Phase treten. Es würde zunächst der Erfolg der englisch-türkischen Einmündung abzuwarten, und erst (wenn's nur nicht zu spät wird!) Die Red.) nachdem ein solcher erzielt wäre, würden diplomatische Unterhandlungen darüber anzunehmen sein, auf welche Weise der Status quo ante in Ägypten wiederherzustellen sei oder möglicherweise ein neuer Zustand geschaffen werden könnte, der ohne vertragsmäßige Rechte zu verletzen und ohne Hinzunahme der Interessen einzelner an der ägyptischen Frage beteiligter Mächte die Gefahr verminderte oder gänzlich beseitigte, daß Zwischenfälle, wie sie während der letzten Monate Europa demüthigt haben, wieder hervortreten. Einwänden dürfen die Arbeiten der Konferenz jedoch unvorherzogen werden können, unbeschadet der Lösung der ägyptischen Frage. Das Gewicht von einer nahe bevorstehenden Unterhandlung der Konferenz, welches bereits gestern in Wien in Umlauf gesetzt war, hat demnach einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.“

Trotdem ist die Konferenz mit ihrem Beschuß noch nicht fertig und muß zur Strafe nachhaken. Die Kontrolle des Suezkanals bereitet noch immer Kopfweh, England und Frankreich wollen nicht absteigen. Die in der Donnerstag-Sitzung der Konferenz zu dem Antrag Italiens bezüglich des Suezkanals von Lord Dufferin gemachten Vorbehalte beziehen sich auf die Aktionsfreiheit Englands für die gegen-

wärtigen militärischen Operationen und darauf, daß die Wirklungen des italienischen Antrags mit dem Ende der gegenwärtigen anarischen Situation in Ägypten gleichfalls aufhören und daß der italienische Antrag keine Weiche werde verhindern können, im Falle der Nothwendigkeit Ausschiffungen von Truppenmannschaften vorzunehmen. Der französische Botschafter bezieht sich wegen mangelnder Instruktionen die Abgabe seiner Erklärung auf den italienischen Antrag vor. Der „Polit. Korresp.“ wird über diese Konferenzsitzung aus Konstantinopel gemeldet, die türkischen Delegirten hätten den Wunsch ausgedrückt, daß über den Beschluß betreffs des Antrags Italiens bezüglich des Suezkanals ein Protokoll aufgenommen und unterzeichnet werde, der bezügliche Antrag sei angenommen worden, die Unterzeichnung solle nächsten Montag erfolgen, wenn der französische Botschafter sich dahin die ihm noch fehlenden Instruktionen erhalten habe.

Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Paris zugehenden Meldung ventillirt man in französischen Regierungskreisen immer noch den Gedanken der Kreirung einer unter Englands Präsidium zu stellenden Permanenz-Kommission in Suez. Des Weiteren meldet man derselben Korrespondenz aus Paris, daß man auf Grund jüngster daseitig eingelaufener Nachrichten aus Ägypten die Gefahr feindseliger Unternehmungen Arabi Pascha's gegen den Suezkanal für imminet anseht. Inzwischen kommen von verschiedenen Seiten Nachrichten über den Inzident der vom Sultan gegen Arabi zu erlassenden Proklamation. Heute wird darüber noch gemeldet, daß der Sultan den Versuch Arabi's, sich an die Stelle der Autorität des Khedive zu setzen, mißbilligt und sagt, die Alte Arabi's gegen die Autorität Tewfik Pascha's, welche als injurieuse und verbrecherische qualifizirt werden, verziehen gegen die Vorschriften des heiligen Scher-Geheiges, welches Züwiderhandelnde streng bestrafe. England hat alle Ursache, mit einer derartigen Proklamation zufrieden zu sein, und wenn, wie zu erwarten, die Verhandlungen über die Militärkonvention in öfentlich befriedigender Weise verlaufen, so darf der Beginn der englisch-türkischen Kooperation oder parallel-Action als nahe bevorstehend angesehen werden. Vor der letzten Konferenzsitzung hatte Lord Dufferin dem Minister des Aeußern, Saib Pascha, den britischen Antrag bezüglich der Kooperation der Türkei in Ägypten regelnden Militärkonvention überreicht. Eine konstantinopeler Depesche will wissen, daß die Pforte gegen das Verlangen, ihre Truppen unter englischen Oberbefehl zu stellen, noch immer Einwendungen erhebt. Von den türkischen Delegirten ist in der Konferenz mitgeteilt worden, daß die Pforte eine Militärkonvention mit England ablehnen werde und daß über die Stärke des türkischen Expeditionskorps sowie darüber, daß die Landung der türkischen Truppen nicht vor der Ankunft des türkischen Oberbefehlshabers und des türkischen Kommissars erfolgen solle und daß die türkischen Truppen

zugleich mit den englischen Truppen Ägypten wieder zu verlassen hätten, bereits eine Einigung erzielt sei.

Ueber die Ziele der englischen Expedition nach Ägypten hat Gladstone im Unterhause einige bemerkenswerthe Andeutungen gemacht, die nicht ganz zu dem im Mansion-House gegebenen Versicherungen stimmen. Dort hatte der leitende Staatsmann erklärt, England gehe mit reinen Händen, ohne Hintergedanken nach Ägypten und habe nichts zu verheimlichen. Hierin antwortete er dagegen auf mehrere Anfragen aus der Mitte des Hauses, er müsse es vorläufig ablehnen, die Zwecke der militärischen Operationen in Ägypten zu definiren. Sollte es also doch wohl etwas zu verschweigen geben? Noch auffällender ist die weitere Bemerkung Gladstone's, die Wiederherstellung des status quo ante sei freilich nicht mehr ein ausreichendes Ziel, er beziehe sich, hinzuzufügen, daß England nicht entfernt an eine dauernde Okkupation Ägyptens denke, da eine solche allen Grundgesetzen der Regierung, allen ihren Zusagen gegenüber den Mächten und den Ansichten Europas zuwiderlaufen würde. Daß die Dünmächte wachsam auf dem Posten bleiben werden, hat der inspirirte Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ sehr scharf accentuirt; noch mehr auf dem Posten ist der russische Geschäftsträger auf der Konferenz, Mnou, er wünschte Aufklärungen über die Landung englischer Truppen in Suez, Lord Dufferin erwiderte, die Landung sei von dem Admiral Seymour zum Schutze der Stadt angeordnet worden und theue dem Charakter des Kanals keinerlei Eintrag. In der Form milder, in der Sache aber nicht minder entschieden äußert sich das offizielle Wiener „Fremdenblatt“. Wie der „Agence Havas“ aus Madrid vom 9. d. gemeldet wird, hat die englische Regierung auf das spanische Circular den Suezkanal betreffend geantwortet, daß sie im Prinzip es nicht ablehne, dem Wunsch Spaniens zu willfahren, aber sie müsse die Bemerkung wiederholen, welche sie schon Deutschland gegenüber gemacht habe, daß die Sorge für die Sicherheit des Kanals in erster Linie Ägypten und nach diesem der Türkei obliege. Sollten jedoch außergewöhnliche Umstände die Sicherheit des Kanals gefährden, so würde England die Beistellung der interessirten Mächte willkommen heißen, und da Spanien eine dieser Mächte sei, würde die Kooperation spanischer Kriegsschiffe zum Schutze der freien Schifffahrt im Kanal mit Freuden angenommen werden. Die Sprache der spanischen Blätter gegen England wird immer misstrauischer, empfindlicher, nicht nur wegen Vorzugs um die Herrschaft im Suezkanal, sondern weil England allein, im Gegensatz zu anderen Mächten, den Großmachtbestrebungen Spaniens hartnäckig Hindernisse bereite.

Arabi Pascha hat einen offiziellen Bericht über seine Engagements mit den englischen Truppen nach Konstantinopel gelangen lassen. Derselbe lautet: „Zwei englische Bataillone und zwei Schwadronen Kavallerie erschienen

## G. v. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. V. a. (Fortsetzung.)

Eine lautlose Stille herrschte für kurze Zeit auf der Straße inmitten der munteren Schaar — bis die abgehenden jungen Leute wieder in ihrer Mitte erschienen — und der Professor — das intelligente Gesicht freudestrahlend, trotz der inneren Bewegung, die sich deutlich in seinen leicht schimmernden Augen malte — auf dem Balkon erschien und mit wenigen, aber herzlich Worten seinen Dank aussprach. Noch ein donnerndes Hurra tönte zu ihm herauf; die Fackeln wurden kräftig geschwungen, das die Funken stoben und mancher leise Ausruf aus weitlichen Munde ertönte. — Der Zug wurde nach dem Marktplatz dirigirt, wo die Fackeln verloscht wurden, und im Sturm ging's nach der Kneipe, die heute als Versammlungsort gewählt worden war und die Mehrzahl der ganzen Bonner Studentenchaft zu einem Aofstiebskommers vereinigt sehen sollte.

Professor Hilbert und seine eingeladenen Herren Kollegen ließen auch nicht lange auf sich warten und mancher Salamander wurde getrieben, manch kräftig Wörtchen gesprochen, und beim endlosen Wechsellagen die jugendlichen Stimmen in munteren Studentenlachen hell und frohlich in die Nacht hinaus, und die alten Herren fühlten sich jung der Jugend, die ihnen in diesem Moment wieder gehörte, wenn auch die Herren grau geworden waren und der Ernst des Lebens ihnen den Lebensmuth — den glücklichen Weichtheit der Jugend geraubt hatte.

Erst gegen Mitternacht trennte man sich, und in einzelnen Trüppchen gegen die Studenten in ihre Wohnungen, und die Bürger der guten, alten Stadt Bonn, die durch Singen und Lachen aus ihrem Morgenmühen geredet wurden, legten sich wohl mit einer leichten, nicht gleich gemeinten Bewunderung gegen die junge Welt, die weder Schlaf noch Ruhe braucht und, ohne Rücksicht auf die „Philister“ zu nehmen — ihrem Vergnügen nachzugehen — auf's Ohr, um das Verfallene nachzuholen.

Richard Schröder war einer der Ersten, der in Begleitung des Professor Hilbert, der den jungen Studenten

der Rechtschaffenheit infolge seines Talentes und Fleißes bevorzugte, aufbrach, und nachdem er dem verkehrten Lehrer das Geleit gegeben hatte, in raschen Schritten seiner Wohnung zuhause, die, ziemlich hoch gelegen, eine reizende Fernsicht auf den Rhein mit seinen noch im Herbstschmuck prangenden Ufern bot.

Claschik eilte er die drei steilen Stufen hinauf und mit einem lustigen „guten Morgen“ — der Tag fing bereits zu dämmen an — trat er in ein herrlich eingerichtetes Quartier, das er mit einem Freunde theilte, der längst kein Vager ausgeht hatte, aber, durch den Eintritt Richard's geirrt, aus dem Schlafe erwacht, dem jungen Manne seine Hand entgegenstreckend, meinte: „Das nennt Ihr nun einen Besuch! beim Zeus — ich halte Euch Alle für verrückt! Klagt nicht in der göttlichen Ruhe eines traumlosen, gesunden Schlafes mehr Glück und Vergnügen, als in Eurer Kneipe, die Euch einen Katzenjammer zuzieht, der selbst mein feineres Herz zu rühren vermag? Richard, „mon roi“ — sing er zu trällern an, „ich sehe Dich schon im Geiste moegen bleich und elend vor mir stehen, die Augen matt — die Stimmung unter Null — nach einem sauren Poring schmatzen, wie ein verliesches Mädchen fuch, nach dem Rauber ihres Herzens sehn — und dabei unzufrieden mit Dir und der Welt!“

Der junge Mann, der sich während seiner Rede bezüglich in Wette befand und seine hübschen, brünetten Kopf tief in die Kissen drückte, konnte wohl um fünf bis sechs Jahre älter sein als sein Studiengefährte, und das blasse Gesicht mit dem dunklen Augen verriet's Geist und Intelligenz.

Richard setzte den Worten des Freundes nur ein lustiges Lachen entgegen; er ländete sich eine von den vielen Pfeifen an, die in verschiednen Exemplaren an der Wand hingen, und indem er ein paar kräftige Züge that, fing er an, es sich bequem zu machen, und nach wenigen Minuten lag er neben dem Freunde in einem zweiten Bette des geräumigen Schlafzimmers, und erst da antwortete er auf die Moralpredigt des Freundes:

„Bist ein alter Philister geworden, seit Du das Exa-

men bestanden hast! Wenn ich so alt sein werde wie Du — dann wird mir wohl auch die Nase tiefer sein wie ein lustiges Zehgelage; jetzt aber bin ich noch jung — und da heißt's das Leben genießen!“

Der Andere richtete sich auf seinen beiden Armen in die Höhe, ein strafender Blick traf das Antlitz des jungen Nachbars, und pathetisch seine Hände gegen ihn streckend, meinte er:

„Wehe der Jugend, die das Alter in seiner Weisheit nicht respektirt — und die Lehren des Mentors gleich Spreu in die Winde schmeißt! Die Zeit wird kommen, wo Du meiner Worte gedenkst — und wenn Dir morgen Deine Preise nicht schmecken und das graue Kleid Dich gefangen hält — dann — dann wird es Dir wie eine Weissagung in den Ohren tönen, was ich Dir jetzt wiederhole: Der Regenjammer gleicht den Wissen eines schuldbeladenen Gewissens — und wehe dem Erdensöhne, der über dem, das da kommt aus dem Lande der Wägen, verzagt, was er sich — und — dem Stubentollegen schuldig ist. Ueberrings!“ setzte er mit einem lustigen Augenzwinkern hinzu, „verbitte ich mir ein' für allemal, von meinem respektablen Alter zu reden. Bin ich Dir mit jung genug, so laß Dir einen aus Braxel kommen, heißt es in dem schönen Liede! So, und nun schlaf, mein Sohn, schlaf. Ich werde über Dich wachen, daß kein Haar Deines Hauptes getrümmert werde.“

Das regelmäßige Athemholen Richard's bewies, daß dieser, trotz der schönen Rede, längst eingeschlafen war, ein humoristisches Lächeln flog über das Antlitz des jungen Mannes; einen Moment ließ er seine Blicke über das lebenswürdige Gesicht des jungen Mannes gleiten — dann legte auch er sich in die Kissen zurück, und erst als die Sonne schon hoch am Himmel stand, erboben sich die jungen Männer von ihrem Lager, um gemeinschaftlich den Morgenbrannt, den ihnen ein freundliches Dienstmädchen servirt hatte, zu schlürfen. Albert Frerich hatte seine schlafene, dabei kräftige Gestalt in einem Schlafrock gehüllt, ein kleines gesticktes Mägenchen saß ein wenig totet auf dem glänzenden, schwarzen Haaren, die, die Stirn freilassend, in kurzen Wellen den flugen Kopf umschmten. Ein paar gestickte Schlafschuße umhüllten seine hübsch geforneten Füße, und die

unweit Ramle und bemüht sich auf einer 1500 Meter von dem Lager Arabi Pascha gelegenen Anhöhe zwei Geschütze in Position zu bringen. Arabi entwarf zwei Bataillone Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie, um die Stellung zu verteidigen. Mirschib Tahir Pascha, der Kommandant von Kufri, begab sich, nachdem er von der Begehrtheit in Kenntnis gesetzt worden, mit drei Schwadronen Kavallerie nach dem Kampfschauplatz, aber in Folge der uneben und sandigen Natur des Bodens war er außer Stande, die englische Infanterie anzugreifen, weshalb letztere gezwungen wurde, sich hinter die Anhöhe zurückzuziehen. Auf arabischer Seite wurde ein Pferd getötet, nachdem das Geschütz 3 1/2 Stunden gezoget. Der englische Verlust ist unbekannt, da die Toten und Verwundeten unverzüglich vom Felde getragen wurden. Ein weiteres Geschütz fand in Hiesboah statt. Die englische Streitmacht rückte in drei Kolonnen vor. Der linke Flügel bestand aus drei Schwadronen Kavallerie mit vier Geschützen und der rechte, welcher unweit Ramle neben dem Mahmutiehkanal stationiert war, aus drei Bataillonen Infanterie und einer Batterie, während das Centrum ein Regiment Kavallerie bildete. In der Richtung der Eisenbahn vordringend, griffen die Engländer die ägyptischen Truppen am Ende der Brücke über den Mahmutiehkanal an. Arabi Pascha entsandte ein Bataillon Infanterie gegen den englischen linken Flügel und zwei Bataillone gegen den rechten Flügel und das Centrum. Nach einem fünfminütigen blutigen Kampfe wurden die Engländer zum Rückzuge gezwungen und von den Arabern bis zum Einbruch der Nacht verfolgt. Der Verlust auf Seiten der Araber belief sich auf 31 Verwundete, worunter 9 Offiziere. Der englische Verlust war sehr beträchtlich, allein die genaue Ziffer ist unbekannt. Das Schlachtfeld zeigt indes Spuren, daß viele Leichen weggetragen wurden.

Die Müdigkeit, welche unter den Truppen Arabi's herrschte, läßt die Engländer einen Massenangriff befürchten und befinden sich dieselben schon seit zwei Tagen allarmbereit. Die Stellung Arabi's zieht sich ohne Unterbrechung von Rafr ed Daur bis Mihsalla hin, wobei sie den Mahmutiehkanal und die Eisenbahn überschreitet. Das Hauptquartier liegt vier Meilen (engl.) von Mihsalla nördlich vom Kanal. Nach den „Daily News“ befindet sich die Nachricht, daß Arabi auch bei Tell-el-Kebir ein stark verhängenes Lager habe, ebenso sollen in Kefiseh, 5 Kilometer von Semaalia, 1500 Mann mit einer Batterie stehen. Die in Suag gelandeten Engländer befinden sich ebenfalls in der Erwartung eines baldigen Angriffs von Seiten der Ägypter. Die indischen Mohomedaner scheinen noch nicht geneigt zu sein, Arabi's Partei zu ergreifen; einige indische Fürsten, darunter die Begum von Bhopal, die Beherrscherin des größten mohamedanischen Staates Indiens, haben sich bereit erklärt, ihre Truppen an der ägyptischen Expedition theilnehmen zu lassen, doch hat man kritischerseits das Anerbieten dankend abgelehnt. Es bleibt immer noch abzuwarten, ob der durch Arabi's Emissäre geschürte Fanatismus nicht auch in Indien zum Ausbruch kommt. Hat sich doch unter den Mohomedanern Londons schon ein rebellischer Geist offenbart. König Johann von Abyssinien soll den Engländern seine Bundesgenossenschaft gegen Arabi angetragen haben unter der Bedingung, daß ihm für den Fall erfolgreicher Mitwirkung abyssinischer Truppen bei der Niederwerfung des ägyptischen Paschas eine Landesverweiterung zu Theil werde, welche ihm direkten Zugang zur Meeresküste gewähre.

Sämmtliche bei dem trister Attentat verwundete Personen sind nach Versicherung der Aerzte außer Lebensgefahr. Dem schwerverwundeten Redakteur Herrn v. Dorn wurde der erste Verband abgenommen. Die Wunde ist normal gefunden worden, doch erfordert eine Amputation noch nicht ausgeschlossen. Mehrere Irrendentien sind aus-

lange Weile hätte das Bild eines ephraimen Philisters, der es sich in seiner Händlichkeit wohl sein läßt, vollendet, wenn nicht das Gesicht des jungen Doktors der Philosophie, die Haltung, das lockige, gestricke Wiensspiel das Gegentheil bezeugt hätten.

Richard Schöder konnte als das Prototyp eines jungen deutschen Studenten gelten. Seine schlante Gestalt überragte noch diejenige Friedrich's, die praktischen Augen blitzen von Jugenmut und Lust, und die Stirn leuchtete unter den etwas wirren, braunen Locken klar und frei hervor. Ein kleines, blondes Büschel zierte den läppigen frischen Mund, der beim Sprechen und Lachen zwei Reihen perlenschneller Zähne zeigte.

Friedrich mußte wohl einen ähulichen Eindruck von seinem jungen Freunde empfangen, als er ihn jetzt mit seinem ein wenig phittischen Lächeln betrachtete — denn plötzlich legte er seine rechte, etwas große, aber schön geformte Hand auf den Arm Richard's und ihm die Locken aus der Stirne freischiebend, sagte er:

„Siehst ganz gut aus, Richard! — So ein deutscher Student ist nicht klein zu bekommen, und Gott Sambrims meint es noch gut mit ihnen! So — nun aber schätze los! Wie war's gestern Abend? Bis zu welcher Stufe der Nüchternheit und Dankbarkeit gegen seine getreuen Zuhörer hat sich Professor Hilbert emporgeschwungen — und wie viel Ägel des höchsten Hades sind wohl in die dürstigen Reden der numerierten Donner Jugend geflossen?“

„Der Zug hat sich famos gemacht, und aufrichtig gestanden, wäre ich ganz gern mitgegangen — wenn es — der blaße Nebel — der an meinem Herzen zehrt — erlaubt hätte.“

Richard blickte überrascht, fragend in das Gesicht Friedrich's, der ziemlich melancholisch seinen Kopf auf die Hand stützte.

„Du — neidisch?“ fragte er lachend, „auf wen denn? Beneidest Du und vielleicht um die bevorstehenden Examina — wo es freilich, einen glänzenden Abfall zu machen, während Du bereits glücklich den Rubikon überschritten hast — und an der Pforte steht — die da führt zum Wirren und Streben für die Menschheit? Du — der Du noch

geniesen worden, u. A. der Besizer des Café Caffe, in dem sich die Italiensjünger versammelten. Die in Laibach verfaßte französische, Namens Raj, steht dem Attentat fern; die Verfassung erfolgte wegen eines in Triest begangenen Diebstahls. Das Organ der Irrendentien, „Indipendente“, beklagt die Demonstrationen vor dem italienischen Konsulat in der bestiglichen Weise und vergleicht die Demonstrationen mit „freigelegenen Hähnen“. Es erklärt, daß es sich nicht einschüchtern werde lassen und auf eine Unterdrückung durch die Behörde gefaßt sei.

In Frankreich sind sämtliche Ministerposten besetzt. Das noch erledigte Portefeuille der öffentlichen Arbeiten wurde an Herisson übergeben, dem Präsidenten der tabakalen Kisten, die bereits bemerkt, sich die Unterdrückung dieser Fraction nicht entgegen lassen wollte. Ein anderes Mitglied der tabakalen Kisten, Labuz, wurde zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt. Vorgezogen ist zum Unterstaatssekretär für den Unterricht ernannt worden. Barabon und Dorelli bleiben Unterstaatssekretäre für die Justiz und das Innere. Der neue Minister des Innern wird seine Rundschreiben an die Präfekten verlassen, sondern diese Beamten nach Paris befehlen und ihnen mündliche Weisungen erteilen; dabei soll er die Präfekten ermahnen wollen, auf die Annäherung und Verschönerung der republikanischen Gruppen hinzuwirken. Nach dem Vorgange der anderen Organe des Herrn Gambetta giebt auch die „Republique française“ dem Ministerium Duleux ihr allergnädigstes Wohlwollen zu erkennen, nicht ohne jedoch aus ihren Zweifeln über die Befähigung desselben ein Hehl zu machen. Im Privatgespräch macht Herr Gambetta weniger Umsände und behandelt das neue Kabinett ziemlich geringschätzig. Nach dem „Gaulois“ hätte er es geteilt in der Kammer nicht übel „die letzte ägyptische Plage“ genannt.

Das englische Oberhaus hat die Sachrückstands-Bill nach den letzten Vorschlägen des Unterhauses definitiv genehmigt. Damit ist der Konflikt glücklich beseitigt. Der Führer der Opposition mußte konstatieren, daß die Mehrheit seiner Partei sich gegen die von ihm gewünschte Verwerfung der Bill entschieden habe. Die so stolz und pomphaft angelegte Aktion gegen das Kabinett Gladstone ist also, Dank der klugen Nachsichtigkeit des Letzteren, glücklich gescheitert; Vor Salisbury ist von seiner Partei im Stich gelassen worden und die Nachricht mehrerer londoner Blätter, er beabsichtige, die Vizekönig der Torporette im Oberhause niederzulegen, klingt unter solchen Umständen nicht ganz unmaßgeblich. — Auch in New-England soll es über die bekannte Fischereifrage in den dortigen Gewässern wieder zu Streitigkeiten zwischen den französischen und new-engländischen Fischern gekommen sein und Unruhen dajelbst befürchtet werden.

In Holland ist die Ministerkrisis, welche vor Monaten durch die Verwerfung des französisch-niederländischen Handelsvertrags seitens der Kammer eintrat, noch immer nicht gelöst. Der König berief, als er von seiner Vorehre nach dem Haag zurückgekehrt war, den früheren Minister des Waterstaat, des Handels und der Industrie, Tal van Postfleet, und forderte ihn auf, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Tal legte dem Könige ein ziemlich radikales Programm vor. Da der König sich weigerte, dieses Programm anzunehmen, so legte Tal den Auftrag zur Kabinettsbildung ab, man erwartet, daß das Ministerium van Lynden, welches sich, abgesehen von dem Handelsvertrag, in vollständigen Einklang mit der gemäßigten Majorität der Kammer befand, sich zur Fortführung der Geschäfte bewegen lasse.

Wie die Wiener „Pol. Rev.“ erfährt, wird die bulgarische Nationalversammlung noch in diesem Jahre einberufen werden. Die Zahl der Deputierten wird wahr-

scheinlich in Rücksicht auf die neue territoriale Einteilung Bulgariens vermindert werden. Es wird durchaus genügen, wenn jede Doleja einen Vertreter entsendet, wodurch unter Anderem auch die Staatsausgaben erheblich vermindert werden würden.

Ueber die Beziehungen zwischen China und Frankreich anlässlich der Verhältnisse in Anam will „Le Courrier des Etats-Unis“ aus Hong-Kong vom 27. Juli erfahren haben: Die nach Peking entsandten anamitischen Kommissäre hätten dort eine offizielle Klage gegen die Diktator Louks durch die Franzosen eingereicht. Die Pekingischen Behörden hätten darauf einen Protest bei der französischen Gesandtschaft angedrängt und dabei, wie man sagt, die ganze Dienste Englands reklamiert. Der französische Minister habe darauf geantwortet, daß weder China noch England ein Recht habe, sich in die Sache zu mischen.

Für den am 7. Juli d. J. verstorbenen Präsidenten der Republik Costa Rica, General Xhorjas Guardia, ist Don Joaquin Vazano bis zum 1. Oktober d. J. interimistisch mit der Präsidentenschaft beauftragt. Der nach dem Tode Guardia's zum Präsidenten für die nächste konstitutionelle Periode erwählte Prospero Fernandez soll im Oktober einestillet werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß: Die Durchsicht des Mir unterm 13. v. Mis. eingereichten Berichts über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Jahre 1879—1881 hat Mein liebhaftes Interesse erregt. Ich habe mit voller Befriedigung die bedeutenden Fortschritte verfolgt, welche in allen Zweigen dieser umfassenden Verwaltung sowohl durch Ausdehnung ihrer Thätigkeit im Inlande und durch erleichternde Verbindungen im Auslande, als durch innere Vervollkommnung des Betriebes erreicht sind. Meine Aufmerksamkeit hat vornehmlich das erfolgreiche Streben erregt, dem stets wachsenden Verkehrsbedürfnisse des Publikums auf diesen Gebieten mit einer durch Erfindung gereizten Emsicht, durch fortgesetzte Ergänzung der Organisation und Anwendung zweckentsprechender Mittel unter alskaldiger Benutzung technischer Verbesserungen gerecht zu werden; mit den sachlichen Resultaten haben die finanziellen Ergebnisse erfreulich Schritt gehalten. Eine besondere Freude hat es Mir bereitet, daß die Veranlassung auch der geistigen Ausbildung und der Förderung der wirtschaftlichen Lage des jahreweisen Personals mannsgefehter Sorge widmet. Ich kann es Mir nicht versagen, allen beteiligten Beamten, durch deren umsichtige Leitung wie treue Pflichterfüllung diese Resultate gewonnen sind, Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen.

Das Gastein, 4. August 1882. Wilhelm.

## An den Reichstagsler.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Wie wir glanzwürdig vernehmen, hat der Kaiser von den Nachrichten über die Vorgänge in Alexandria sehr erregt und hat sich in unangenehm entscheidender Weise darüber ausgesprochen.

Ans Gehört berichtet die „Vorshl. Ztg.“, daß Sr. Majestät der Kaiser zur Einberufung der Delegation, in welche Beamten der sächsischen Kreis Landeshut und Strichberg in jüngster Zeit durch Wassertroub gerathen sind, 3000 A. als Unterstützung geschenkt hat.

Unser Kaiser ist heute Vormittag nach etwa siebenwöchentlicher Abwesenheit im allerhöchsten Wohlsein wieder in die Heimath zurückgekehrt. Nachdem der Kaiser gestern Nachmittag 7 1/2 verlassen hatte, traf derselbe Abends 8 1/2 Uhr in Regensburg ein, woselbst auf dem dortigen

muß jedesmal lachen, wenn Du den Mann, den ich wohl kennen lernen müßte, so nennst! — Wäre ich hier geblieben, dann hätte ich doch die Hoffnung gehabt, ihn zu sehen, — so aber heißt es Drede pariren, die Jungsens dreistern, muß selbst — equipiren und dann marschieren! Du bist doch ein guter Junge, Richard — feste er fast richtig fing, „läßt Deinen Brief ungelassen, um den Witz zu studieren! Na — bin ich nicht zu beneiden? Winkt mir nicht ein hohes Geschick? Or — mir wird flau bei dem Gedanken daran.“

„So — nimm es doch nicht an!“ meinte Richard lebhaft, „wer zwingt Dich denn dazu, Deine Freiheit aufzugeben? Glaubst Du denn Deinen Versuch erfüllen zu können, wenn Du es widerwillig thust? Scheide dem hochnassigen Volke ab; ein Mensch wie Du wird doch wahrhaftig noch eine Stellung finden, die ihn befriedigt und unabhängig macht!“

„Ein Mensch wie ich — der Schulden hat — ist niemals unabhängig,“ meinte Friedrich mit Achselzucken, „und die Freiheit zu verhungern oder immer mehr in die Hände von Büchern und anderem Geseinzel zu fallen, ist auch nicht sehr verlockend. — Laß mich nur meinen Weg gehen — es ist bestimmt in Gottes Rath — daß ich — das Schlimmste, das man hat — muß wählen — damit ich nicht auf dieser Welt, wo es verteuert ist, schledt befinde — muß stehen! — Was bleibt denn einem so armen Teufel, wie ich bin, weiter übrig — na — und dann — lies — mache Dir aus dem Stil des fürstlichen Briefes ein Bild von dem Schreiber, — und dann — wirst Du Dich nicht mehr wundern, daß ich den Professor Hilbert beneide — der vielleicht nicht mehr weiß wie ich — ein glückliches, freies Dasein führt — mit dem die Glücksgötterin kollektiv — während mir die alte Duflexin — konsequenter den Rücken wehrt.“

Mit einer verächtlichen Geberde zündete er sich die Pfeife von neuem an, während Richard das Schreiben des Fürsten Vorticoov las, der Albert Friedrich als Hofmeister seiner drei Söhne zu engagieren wünschte.

„Meine Bestellungen liegen in den Dfseerprovinzen, wie ich Ew. Wohlgeboren bereits geschrieben habe, und meine Söhne sollen deshalb auch deutsche Gesellschafter

Bahnsofe das Souper bereitet worden war. Nachdem dasselbe eingenommen, erfolgte um 9 Uhr 10 Minuten die Weiterfahrt über Hof und Leipzig nach Wittenberg und die Ankunft daselbst um 6 1/2 Uhr heute früh. Nach einem halbtägigen Aufenthalt, während welcher Zeit der Kaiser gerichtet wurde, feierte der Kaiser, ohne weitere Unterbrechung, die Reise bis zur Station Großbeeren fort und traf dort mit den Herren des Hofes Vormittags 8 1/2 Uhr ein. Zur festgesetzten Zeit traf der Ertrag auf dem Bahnsofe ein. Als derselbe zum Stehen gebracht, entließ der Kaiser, welcher überaus wohl und kräftig aussah, mit zügigen Schritten dem Salonwagen und begrüzte auf das Persönliche die zum Empfang erschienenen Herren. Nachdem derselbe alsdann die Herren des Hofes, welche nicht nach Potsdam nachfolgenden, entlassen, besitzte er mit dem General-Lieutenant à la suite Fürsten Anton Radziwill, welcher den General-Lieutenant Grafen Lehndorff im persönlichen Dienst abließ, die bereitgehaltene vierpännige Kalesche, der ein Spigenerreiter voranritt, und fuhr direkt über Sittigoy und Neuendorf nach Schloß Babelsberg, woselbst die Kaiserin und die zur Zeit in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie sich vorher zu seiner Begrüßung versammelt hatten. Dem Kaiser, welcher wie gewöhnlich im Leberrock mit umgehängtem Mantel, um den Hals den Orden pour le mérite und bedeckt mit der Mütze reiste, folgten von Großbeeren aus nach Potsdam nur der Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Albedil, der Oberhof- und Hausmarschall Graf Plücker und der Leibarzt Generalarzt Dr. v. Lauer nach. Soweit sie jetzt bestimmt, werden beide Majestäten bis zu ihrer Abreise zu den Wandern in Schlesien und Sachsen gemeinsam auf Babelsberg residiren, und nach der Rückkehr von dort wird dann voraussichtlich wieder ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Baden-Baden folgen.

— Der König von Griechenland ist heute früh 5 1/2 Uhr von Athen hier eingetroffen und hat für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin im Hotel du Nord Wohnung genommen. Bei der Ankunft desselben hatten sich nur, da der König im allerzärtlichsten Intimogenie, als Herzog von Atina, reiste und dasselbe möglichst gewahrt zu sehen wünscht, weshalb er auch jeden offiziellen Empfang, so wie auch das seitens des Hofes ihm angebotene Logis und Bedienung im hiesigen Schloße bandend abgelehnt hatte, der griechische Gesandte Rangabé und einige andere Herren der griechischen Botschaft auf dem Hamburger Bahnsofe empfangen. Der griechische Gesandte Rangabé gab nach erfolgter Ankunft seinem Souverän bis nach dem Hotel du Nord das Geleit, wo der König die bereits schon früher inne gehaltenen eleganten Räume in der ersten Etage bezogen hat. Wie verlautet, gedenkt der König mit seinem Hofolge bereits morgen Abend von hier nach Wiesbaden weiter zu reisen, vorher begibt derselbe sich jedoch zur Begrüßung der päpstlichen Majestäten nach Babelsberg.

— Der König von Dänemark ist heute früh 5 1/2 Uhr von Kopenhagen hier eingetroffen und hat für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin im Hotel du Nord Wohnung genommen. Bei der Ankunft desselben hatten sich nur, da der König im allerzärtlichsten Intimogenie, als Herzog von Atina, reiste und dasselbe möglichst gewahrt zu sehen wünscht, weshalb er auch jeden offiziellen Empfang, so wie auch das seitens des Hofes ihm angebotene Logis und Bedienung im hiesigen Schloße bandend abgelehnt hatte, der griechische Gesandte Rangabé und einige andere Herren der griechischen Botschaft auf dem Hamburger Bahnsofe empfangen. Der griechische Gesandte Rangabé gab nach erfolgter Ankunft seinem Souverän bis nach dem Hotel du Nord das Geleit, wo der König die bereits schon früher inne gehaltenen eleganten Räume in der ersten Etage bezogen hat. Wie verlautet, gedenkt der König mit seinem Hofolge bereits morgen Abend von hier nach Wiesbaden weiter zu reisen, vorher begibt derselbe sich jedoch zur Begrüßung der päpstlichen Majestäten nach Babelsberg.

mit der russischen feinen Weltbildung, die die erste Erziehung angebahnt hat, vereinigen, und darum wäre es mir ganz lieb, wenn Sie, der Sie mir empfangen worden sind — das Amt eines Erziehers in meinem Hause anzuwenden wollten. — Auf Gehalt kommt es bei mir nicht an — stellen Sie Ihre Forderungen — die deutschen Gelehrten sollen ja immer Geld brauchen, aber auf ein geselliges Leben in unseren Kreisen müssen Sie Verzicht leisten — da es bei uns nicht Sitte ist — wie ich in einzelnen aristokratischen deutschen Familien gefunden habe, die Hausoffizianten ins Gesellschaftsleben hineinzu ziehen. — Jetzt wird auch durch die Erziehung meiner Söhne wohl vollauf in Anspruch genommen werden; sollte Ihnen jedoch Ruhe bleiben, so können Sie jagen, fischen, reiten, festeln, ganz nach Belieben. — Wenn Ihnen also die Stellung paßt — endlich — so erwarte ich Ihren Bescheid und schide Ihnen das Reisegeld. Aber bald müssen Sie sich entscheiden, die Geduld gehört nicht zu den Tugenden meines Hauses.

Wiga, im Oktober 18.

Fürst Paul von Baticono.  
(Nachdruck verboten.)

Halle am 1792.  
I. Brief.

Da bin ich nun, mein B., in dem so lange ersehnten, in dem so berühmten und so gerühmten Halle, und hoffe, mich lange genug aufhalten zu können, um im Stande zu sein, es ganz kennen zu lernen. Von Zeit zu Zeit werde ich Ihnen meine Bemerkungen mittheilen, die Ihnen unmöglich unwichtig sein können, da Sie Ihre eigenen Söhne vielleicht bald von sich lassen werden, um in Halle's Mauern Schätze der Weisheit zu sammeln.

Für heute begnügen Sie sich wohl mit dem, was ich bei meiner Ankunft in Halle sah und was mich eben nicht zum angenehmen afficirte.

Von der Seite, von der ich Halle zuerst sah — Sie wissen, daß ich Ihnen zuletzt von Leipzig aus schrieb —

\*) Wir eröffnen hiermit eine Serie von Artikeln, welche zu einem anstehenden Vergleiche zwischen Zeit und Raum heranzuführen. Damals die unangenehmste unbedeutende Kleinigkeit, heute die einflussreichste, hochachtbareste Großstadt. Wichtig Beispiel der Beschaffenheit. Die Dekoration.

— Das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl ist fortbauend gut. Mittwoch Vormittag wurde dem hohen Rekonaleszenten abermals seitens der Artilleriemusik ein Ständchen gebracht.

— Der Fürstbischof von Breslau hatte an den Gemeindevorstand in Leschnitz ein Schreiben mit der Auforderung gerichtet, dem dortigen Pfarrer Sterba die Anerkennung zu versagen. Herr Sterba in Leschnitz hat dem Fürstbischof eine geharnischte Antwort gegeben. Er fordere näheren Aufschluß über das Schreiben an den Kirchenvorstand, welches ihm in Gemüthe seines Pfarrbenefiziums beeinträchtigt. Wenn ihm binnen Monatsfrist eine nähere Aufklärung nicht zugehe, also von Seite des Fürstbischofs nicht mehr ein Verzicht, sondern eine Annahmung vorliege, werde er die Angelegenheit dem kirchlichen Gerichtshofe unterbreiten. Ein mutiger Pfarrer!

— Der Geheimen Archiv-Rath Dr. Hassel hat, dem Vernehmen der „N. Fr. Ztg.“ zufolge, den Ruf angenommen, welchen er als Direktor des sächsischen Haupt-Staatsarchivs nach Dresden erhalten hat.

— Der Reichsbote knüpft an das mitgetheilte liberale Wahlkompromiß im Wuppertal folgende Aeußerung: „Die rheinischen Konserwativen erfahren es also gleich bei ihrer angebotenen Konserwatoren als selbstständige Partei, was sie und sächsischen Konserwativen immer nicht glauben wollten, daß die konserwative Partei mit den Liberalen keine Wahlkompromiß schließen kann und daß die konserwative Partei in solchen Gegenden, wo sie allein zu schwach ist, einen Kandidaten durchzubringen, darauf insoweit Anspruch zu nehmen. Wollen die rheinischen Konserwativen Erlolge erzielen, so werden sie sich auch zu dieser Praxis bequemen müssen.“

— Die bekannte Entscheidung, welche die national-liberale Partei des Wuppertals in ihrer Versammlung zu Elberfeld am Mittwoch getroffen hat, ist von einer Bedeutung, die weit über die Grenzen des Wahlbezirk hinausgreift. Der Ruf nach Einigung der Liberalen, den Herr Hünel im Norden erhoben, hat im Westen ein volles Echo gefunden. Die Lage der National-liberalen im Wuppertal war dadurch eine bevorzugte, daß ihnen von der Freikonservativen wie von der Fortschrittspartei ein Wahlkompromiß geboten war. Die Persönlichkeit des von Freikonservativen aufgestellten Kandidaten, des Herrn Fabri, befißt in den Reihen der National-liberalen Sympathien und aus früheren Wahlkämpfen mit dem Fortschritt hatte sich noch ein Rest von Bitterkeit erhalten, der auch in der Versammlung nicht überall ganz zurückgedrängt werden konnte. Nichtsdestoweniger hat die Versammlung auf einstimmigen Beschluß des Komités gegen wenige (8) Dissidenten beschlossen, den Vorschlag der Fortschrittspartei anzunehmen und die Herren Strücker (national-liberal) und Landrichter Wellerberg (Fortschritt) als die Kandidaten der „vereinigten liberalen Parteien“ zu proklamiren. Auch Herr von Eymern, der anfangs eine abwartende Stellung einnehmen wollte, empfing schließlich die Acception der fortschrittlichen Kandidaten. Legterer hat ein Programm unterbreitet, in welchem er sich für ein ungeschwächtes, hartes Meer und für feste Durchführung der Fall'schen Kirchen- und Schulgesetzgebung aussprach. Das Programm war in einer Weise dem Standpunkte der National-liberalen sich nähernd gehalten, daß die gemäßigste Richtung derselben erklärte, dasselbe mit unterschreiben zu können. Sämmtliche national-liberalen Redner betonten in der Versammlung, daß einen Kompromiß mit der Fortschrittspartei niemals von ihnen zugestimmt werden würde, wenn der als

hat es wenig Reizendes. Man es in einer langen fast unmerklichen Ebene, auf der das Auge fast gar keinen Ansperrnt hat. Nicht einmal ahnen kann man, daß es auf der gegenüberliegenden Seite so entzückendes Obengenden geben könne, als die Giebelsteinen ist, die ich heute zum erstenmale besuchte und die mich in ein süßes Staunen versetzte. Doch hieron später.

Allen meinen Wegesfähigen wurde die Zeit von dem Augenblicke an, da sie zum erstenmale die Thüre der Stadt erklirten, bis zur Ankunft in dem Thore unendlich lang und alle klagen über die Einförmigkeit des Weges. Endlich näherten wir uns dem Thore, und einzelne Studirende, die das schöne Wetter heraus gelockt hatte, gewahrten uns Stoff zur Unterhaltung.

„Fru über den Geruch!“ rief meine Leipziger Wegesfähigen aus. „Alle Wetter über den Geruch!“ sagte mit noch einigen Tausend Jüngern Herr R. hierzu. „Ih bloss me! was ist das! Ich hätte eine Jüdin aus England und hielt ihr Tuch vor die Nase.“

Auch ich war schon zu einem ähnlichen Ausrufe bereit; da ich aber nicht gern die schon gemachten Bemerkungen, und zwar die schon so häufig und kräftig geäußerten Bemerkungen Anderer wiederhole, so unterbrückte ich auch hier meine Verwundung des unangenehmen Geruchs, die so gut auf meiner Zunge war, als auf der Zunge eines Joden, der nicht den Schnupfen hatte. Ich richtete mich indessen in die Höhe, um die Ursache eines so abentheuerlichen Geruchs zu gewahren; und siehe da! ich erblickte — mirabile dictu! eine große Menge ungeheurer Misthaufen zum Theil dicht an, zum Theil aber auch wohl auf der Heer- und Poststraße nach Leipzig und zwar kaum hundert Schritte vom Thore.

Ob dieses den Halle'schen Polizeianstalten gerade viel Ehre bringen möchte, weiß ich nicht. Gehegt nun auch, der Dünner könnte nicht immer gleich auf die Aeder gefahren werden, weil er sich zu sehr häuft und die Aeder selbst noch nicht gehörig zubereitet sind: was macht es denn gerade nötig, daß man einen Flag zu diesem Behuf so in der Nähe der Stadt, und was noch mehr sagen will, so nahe vor einem so so frequenten Thore anlegt? gerade auf einer Heerstraße anlegt, die vielleicht am meisten bezangen, beritten und besahren wird, und wo wenigstens alle Tage zwei ordinäre Posten vorbeifahren? Ich glaube fast, eine hohebele Polizei hat es dem Reizenden recht auffallend bemerkbar machen wollen, daß er nun nicht mehr in Leipzig

fortschrittlich vorgeschlagene Kandidat ein Anhänger des Herrn Eugen Richter sei. Hier, bei Herrn Wellerberg, habe man es, wie sich aus dem Programm und aus anderen Mittheilungen über den Kandidaten erweilt, mit einer Persönlichkeit zu thun, welche sich dem national-liberalen Standpunkte fast noch mehr nähert, als der Abgeordnete Hänel. Man habe also eine Gelegenheit, mit dieser Kandidatur die Richtung Hänel's zu verstärken und gegen Herrn Richter einen Keil in die Fortschrittspartei zu treiben.

— Ueber die Haltung der konservativen Presse, welche den inneren Verschmelzungsprozeß in den liberalen Parteien leugnet, ruft die „Germania“ heute — allerdings in leicht durchscheinbarer Absicht — spöttlich: Die „Nord. Allg. Ztg.“ bleibt dabei, daß auf der liberalen Seite nichts als Schwäche und Uneinigkeit herrsche, und sie wird das vermutlich so lange „beweisen“, bis eines schönen Tages die liberale Mehrheit sich fertig dasset und unter Weglassung des „Herr“ in vernehmlichem Tone ruft: „Hier sind sie!“

— Das hiesige königliche Konstitutionserläßt in der so eben veranbten diesjährigen 9. Nummer seiner „Mittlichen Mittheilungen“ an sämtliche Superintenden der Provinz nachstehendes, die Regelung des Pathenwesens betreffendes Zirkular: Der Evangelische Bezirksrath hat, unter Vorbehalt der Entscheidung über die von der desigirten Provinzialsynode wiederholt beschlossene einheitliche Regelung des Pathenwesens innerhalb der Provinz, zunächst noch eine Erhebung angeordnet: 1) über die in der Provinz hinsichtlich des Pathenwesens bestehenden Gebräuche und als rechtlich bindend angesehenen lokalen Obervergangen, sowie deren Geltungsbereich; 2) über die thatsächlich nach Gesetz, Obervergangen oder hergebrachter Praxis vorkommenden verschiedenen Gestaltungen in Betreff a. der Zahl der freien (ohne Erlegung von Gehaltungen zugelassenen) Paten, b. des Betrages der Mehrgewaltzelder, c. der bezugsberechtigten Kaffen und der Höhe ihres Interesses bei der beschichtigten Aenderung (Beseitigung der Gebühren für sogenannte überzählige Paten), d. der Frage, ob und von wem Dispensationen neben Leistung der Mehrgewaltzelder einzubringen und welche Voraussetzungen für diese Dispensationen maßgebend sind. Die Herren Ephoren beauftragen wir, über die vorkommenden bezeichneten Punkte, nach geschehener Nachfrage bei den Pfarrämtern der resp. Bezirke, und nach drei Monaten eingehend Bericht zu erstatten.

— Die gebiete Korvette „Gneisenau“ und der Aviso „Zieten“ werden zur Entsendung nach dem Mittelmeer in Dienst gestellt. Zum Kommandanten des „Gneisenau“ ist Freiherr v. d. Holtz, zum Kommandanten des „Zieten“ Kapitän Branden ernannt worden. Das Kanonenboot „Gyllop“ erhielt Befehl, sich zu demselben Zwecke auszurüsten.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterlauf der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. August Abends 3,48, am 12. August Morgens 3,34 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wok in Halle.

St. Ulrichs-Kirchen-Verein.  
Montag den 14. August Abends 8 Uhr Versammlung im „Goldenen Eichen“ (Leipzigstraße 104).  
Tagesordnung: 1) Geschäftliches.  
2) Die kirchlichen Wahlen.  
Gäste, auch aus anderen Gemeinden, sind stets willkommen. — Um zahlreiches Erscheinen bitten.  
Der Vorstand.

set, sondern daß er sich Halle näherte. Wenn dies ist — nun freilich, dann konnte sie nichts zweckmäßigeres wählen. Inzwischen ist doch der Kontrast zu groß, und der Reizende würde sich genug den Unterschied zwischen Halle und Leipzig bemerkt haben, ohne gerade erst auf eine so große Art darauf vorbereitet zu sein. Der Eintritt in das äußere Thor würde schon fähig sein, besonders wenn er auf gut pädagogisch zu Fuß reiste, und es gerade etwas gereizt hätte, ihn aus dem Schlummer zu wecken. Denn eine so mühsamere und übelriechendere Straße, als die Straße der Halle'schen Vorstadt ist, die man, wenn man von Leipzig kommt, zu passieren hat, kann es wohl nicht leicht geben.

Etwas Anderes noch erregte nicht minder mein Erstaunen: In einer sehr geringen Entfernung, kaum vierzig bis fünfzig Schritt von dem Thore“), zu dem ich hereintrat, hat man, und zwar dicht an der Straße nach Leipzig, das Hochgericht aufzuführen lassen: und es steht daselbst ein jetzt „Gott lob!“ leerer Galgen und einige Käder, bei denen ich aber dieses „Gott lob!“ nicht aussprechen kann. Sagen Sie mir in aller Welt, mein Theurer, warum errichtete man diese traurigen Denkmäler der gesunkenen Menschheit so nahe bei der Stadt, so nahe bei einem so häufig bezangenen Thore einer Stadt? Wollte man dadurch abschrecken vor ähnlichen Greuelthaten, wie die waren, für welche jene Wissethäter büßen? Dies muß wohl die Absicht sein, aber ich fürchte, man hat gerade nicht das rechte Mittel gewählt. Die Zetten sind nicht mehr, wo man sich aus bloßer Furcht vor Strafe vor dergleichen Handlungen scheuet. Wer mordeten und mordbrennen will, den wird wohl schwerlich die Nähe des Hochgerichts davon abhalten. Auch ohne diese Nähe kann er leicht den Schluß machen, daß wenn er erdetzt wird, er ganz auf ähnliche Art wird gestraft werden. Man hätte also diesen Anblick, der doch wahrlich für einen Jeden etwas Grausames haben muß, wenigstens den Spaziergängern entziehen sollen.

Konnte man sich nicht lieber mit dem Hochgericht auf dem Galgenberge, in der Nähe von Giebichenstein, begnügen, der von allen Seiten Halle's sichtbar genug ist, um die politischen Folgen erpatter Hofrichter exemplarisch zu predigen? —

\*) Also auf dem westlichen Theile des jetzigen Leipziger Platzes.

# Louis Sachs,

Halle a. S.,  
gr. Ulrichstrasse 24,  
Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-Handlung  
und Damen-Confection.

Gegründet 1850.

empfiehlt

in Folge vortheilhaften Ankaufs  
einen grossen Posten  
moderner Kleiderstoffe  
33 1/2 - 50% unter reellen Verkaufspreis.

## Wegen

Gänzlicher Geschäftsaufgabe des Berliner Commandit-Geschäfts, Rathhausgasse 16, werden, so lange der Vorrath reicht, zu facthaft billigen Preisen abgegeben: das Allerneueste in Kleiderstoffen Meter von 10 1/2 an, Mädchen Meter von 15 1/2 an, größte Auswahl in Weißtuchereien Meter von 8 1/2 an, Geänderte Schweizer Tülldecken Stück 50 1/2, geänderte Rouleaux-Kanten und Zwirn-Gardinen Meter von 20 1/2 an, geänderte Damenragen von 15 1/2 an, die allerneuesten Berliner Manchetten von 30 1/2 an, feine leinene Herrenragen 25 und 30 1/2, Chemisets von 35 1/2 an, Oberhemden mit dreifach feinem Einfaß von 2 1/2 1/2 an, Schlipse, Cravatten, Taschentücher, Handtücher, Wisch-, Staub- und Tischtücher, die größte Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstrümpfen, Damen- und Kinderhülsen, Mädchen-, Rücken-, sowie noch tausend andere unentbehrliche Alltagsbedürfnisse zu noch nie dagewesenen facthaft billigen, aber streng festen Preisen einzeln und allein nur Rathhausgasse 16.

Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft.

**Fr. David Söhne,**  
Halle a. S.,  
Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.  
ff. Dessert- u. Koch-Chocoladen,  
leicht lösliches entölt  
Cacaopulver,  
feinste Dessertbonbons,  
en gros & en detail  
Limonaden-Pulver.

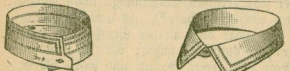


Zu Schul-  
und

**Kinderfesten**

empfiehlt nützliche u. billige Verloosungsgegenstände in größartiger Auswahl zu engros-Preisen

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**



**Papierwäsche mit Stoffüberzug**  
von Mey & Edlich, Plagwitz empfiehlt zu Fabrikpreisen

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Sehr wirksame Fliegenteller,**  
für Wiedervertäufel, in Einzelnen sehr billig empfiehlt

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Preisverzeichnis der Dütenfabrik,

von

**Albin Hentze,**

Halle a. S., Schmeerstraße 39,

schön grau, per Centner 22 M

fein halbweiß 32 M

hellbraun 32 M

fein blau 35 M

fein rosa 36 M

Die Düten sind aus vorzüglichem Papier tadellos gefaltet; Zimabdruck auf Düten und Charrenbeutel billigst.

**Kalender für das Jahr 1883**

empfiehlt billigst; Wiedervertäufel hohen Rabatts.

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Alter Markt 1. **Atelier für Photographie** Alter Markt 1.  
von Paul Gerber.

Täglich geöffnet, Aufnahme jeder Zeit von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr. Durch Lichtstärkste Objectiv bin ich den Stand gesetzt, auch bei trübem Wetter Aufnahmen von höchster Vollkommenheit anzufertigen.

Zeitgemäss solide Preise.

## Mellini-Theater.

Sonntag den 13. August Abends 8 Uhr  
**Brillante Vorstellung.**  
Persönliches Auftreten des Direktors

**H. Mellini,**  
Ritter des persischen Sonnen- u. Löwen-Ordens,  
Besitzer der großen goldenen Medaille für Kunst u. Wissenschaft, Ehrenmitglied der Dante-Akademie in Neapel etc.

Vorführung des größten, reichhaltigsten Materials auf dem Gebiete der höheren Magie, Physik, Spirit, Hydraulik, des Mesmerismus und Somnambulismus.

Neu! **Größte Sensation der Jetztzeit!** Neu!

**Der Kopf des Ibycus.**  
Höchst mysteriöse Darstellung des Direktors Mellini.

Von keinem anderen Künstler nachahmbar.

Der wunderbare Geld- und Banknotenregen (Spezialität).

**Proteus.**  
Der Wunder- und Metamorphosenschrank.

Triumph über die Reichspost, oder die schnelle Korrespondenz zwischen Halle u. Paris.

Wasserische Wanderungen durch die alte und neue Welt, dargestellt durch den einzig bestehenden Wasser-Apparat „Agioscop“.

Zum Schluß der Vorstellung:  
**Die kolossale dreifache**

**Wunder-Fontaine**

in nie gezeigter Farbenpracht und Lichtfülle, mit großartiger decorativer Ausstattung, neuerjundener Beleuchtungsseifen, prachtvoll inserierten lebenden Bildern und Schluss-Apoteose.

Preise der Plätze: Sperrplatz im Parquet 2 M., 1. Rang 1,20 M., 11. Rang 80 1/2, Gallerie 40 1/2. Die Kasse des Mellini-Theaters ist zum Voreverkauf von 10-11 Uhr Mittags, und Nachm. von 5 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

**Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.**

Sonntag früh von 6 Uhr, Nachmittag von 2 Uhr an 1/4 stündige Abfahrten vom Unterplan.

Expedition im Waisenhaus, — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

## Depositen- und Cheque-Verkehr.

Baar-Einzahlungen verzinse ich bis auf Weiteres

Bei täglicher Kündigung mit 2% p. a.  
1 monatlicher " mit 3% p. a.  
2 monatlicher " mit 3 1/2% p. a.  
3 monatlicher " mit 4% p. a.  
6 monatlicher " mit 4 1/2% p. a.

**Ernst Haassengier,**  
Bank- u. Wechselgeschäft.

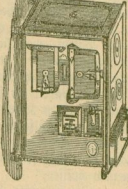
## Wilh. Heckert, gr. Ulrichstr. 60,

Fabrik transportabler Kochmaschinen u. Grudeöfen,

hält sein reichhaltiges Lager aller Arten

**Regulir-Füllöfen**

in Säulen- und Etagen-Form, Heizöfen, Kochöfen mit eisernem Aufsatz und mit Thonetagen, Küchenöfen, sowie Kofte, Herdplatten, Schornsteinfieber, Feuer- u. Röhren, Ventilationsklappen, eiserne Dachfenster, Stallensher, Kessel, Küchenauslässe, Pferde-trippen etc. etc. in Folge sehr günstiger Einkäufe zu billigsten Preisen bestens empfohlen.



## Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig.

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertriffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket auf der Vorderseite aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pfg. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Schornstein-Ansätze, bewährte Construction, H. Sandberg 3.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen Unterplan 1.

## Vergamentpapier

zum Luftdichten Verpacken der Einmachedüsen empfiehlt billigst

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Tinten-Tod** entfernt sofort jede Tinte spurlos aus Papier, Alcdern, Holz etc., à fl. 40 1/2 nur bei

**Albin Hentze, Schmeerstraße 39.**

## Auction.

Dienstag den 15. August cr. Vorm. 10 Uhr verlaufe ich Schulberg 8 wunschweise: 1 Schreibpult, 4 Bettstellen, zwei Federmatrizen, 1 Küchenschrank, zwei Polsterstühle, Rohrstühle, Tisch, Porzellan u. Glaswaaren, 1 Tafelwaage, 2 eiserne Armleuchter, Kochgeschirre von Kupfer u. v. a. Hans u. Küchengeräthe.

**Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.**

Eine neuemulende Biere zu verkaufen Krauzenstraße 5.

**Man kauft hier am billigsten!**

Anzüge, neu, von 15 M an bis zu den feinsten, neue Röcke von 12 M an, Jaquettes, Wadstulz-Hosen 4 M 50 1/2, englisch Leder-, Zwirn-, Arbeiter-Hosen von 2 M an, Hemden, Stiefeln, getragene Anzüge, Röcke, Hosen, Westen in großer Auswahl auf Lager, ein großer Posten nur gutgehende silb. Ancres u. Cylinder-Uhren, goldene Damen-Uhren, Ketten, Ringe u. s. w. bei

**C. Buchholz,**  
Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe, Eingang am Dreifassien.

**Helm'sche Malzbonbons**

gegen Husten und Heiserkeit rühmlichst bekannt durch Güte und Wirkung empfiehlt

**W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

Von Apotheker H. F. Danbitt, Berlin.

Bitte mir das eine Glaschen von Joren vortrefflichen Danbitt-Wagenbitter zu schicken.

Wöberde, 15. 8. 81.

Eigenhümer H. Ritterer.  
Zu haben bei Herren W. Schubert, Bieler & Sittme u. Fr. Singer.

Für den Inzeratenthell verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.  
(Hierzulage)